

Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus

**Article**

## Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf deutsche Unternehmen: Unsicherheit, Lieferengpässe und Preisanstiege

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus (2022) : Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf deutsche Unternehmen: Unsicherheit, Lieferengpässe und Preisanstiege, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 75, Iss. Sonderausgabe April, pp. 15-18

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/260759>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Stefan Sauer und Klaus Wohlrabe

# Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf deutsche Unternehmen: Unsicherheit, Lieferengpässe und Preisanstiege

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine ist auch für die deutsche Wirtschaft ein massiver Einschnitt. Deutlich steigende Energiepreise sowie weitere Einschränkungen bei den Lieferketten stellen die Unternehmen vor Herausforderungen. Beide Probleme gab es auch schon vor dem Krieg, haben sich durch diesen aber deutlich verschärft. Im Folgenden wird eine Auswahl an Ergebnissen der ifo Konjunkturumfrage vom März 2022 dargestellt. Sie zeigt erste Reaktionen der Unternehmen sowie mögliche Folgen auf. Neben der Betrachtung für die Wirtschaft insgesamt wird auch ein Blick auf die einzelnen Sektoren geworfen.

## DAS IFO GESCHÄFTSKLIMA IM MÄRZ

Das Geschäftsklima ist im März von 98,5 auf 90,8 Indexpunkte eingebrochen. Dies ist der drittgrößte jemals gemessene Rückgang, nur noch übertroffen von März und April 2020 zu Beginn der Coronakrise. Dies war vor allem auf die starke Eintrübung der Erwartungen zurückzuführen. Diese schlugen von leichtem Optimismus in deutlichen Pessimismus um. Es war historisch bisher der höchste Rückgang des Erwartungsindicators (vgl. Tab. 1). Die aktuelle Lage verschlechterte sich ebenfalls. Jedoch fiel der Rückgang deutlich weniger stark aus. Eine Mehrheit der Unternehmen bewertet die derzeitige Geschäftslage weiterhin als gut.

Das Geschäftsklima ist in allen Sektoren erheblich gefallen (vgl. Abb. 1). Am deutlichsten fiel der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe aus. Dort bedeutete das gleichzeitig den größten Absturz des Klimas seit der Wiedervereinigung. Dies war vor allem auf die ebenfalls historisch einmalige Verschlechterung der Erwartungen zurückzuführen (vgl. Tab 1). Rund 92% aller Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe erwarten Beeinträchtigungen durch den Krieg in der Ukraine, d.h., es betrifft alle Branchen. Am häufigsten wurden dabei steigende Energiekosten und Einkaufspreise sowie eine Verschärfung der Schwierigkeiten in den Lieferketten als konkrete negative Auswirkungen genannt. Auch die Exporterwartungen in der Industrie sind im März abgestürzt. Nachdem zuletzt noch Zuwächse bei den Exporten erwartet worden sind, machte sich eine deutliche Skepsis breit. Die Entwicklung war auch durch die

## IN KÜRZE

Der ifo Geschäftsklimaindex Deutschland ist im März von 98,5 auf 90,8 Indexpunkte eingebrochen. Dies ist der drittgrößte jemals gemessene Rückgang, nur noch übertroffen von März und April 2020 zu Beginn der Coronakrise. Der jetzige Einbruch ist größtenteils auf die weitaus pessimistischeren Geschäftserwartungen der Unternehmen zurückzuführen. Angesichts des russischen Angriffskriegs in der Ukraine ist die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung zudem merklich gestiegen. Die Beeinträchtigungen der deutschen Wirtschaft durch den Krieg werden in erster Linie durch deutlich steigende Energie- sowie Einkaufspreise und eine weitere Verschärfung von Lieferengpässen zu spüren sein. Für die kommenden Monate plant der überwiegende Teil der deutschen Unternehmen Preisanhebungen.

Antworten der Unternehmen getrieben, die nach Russland exportieren. In unserer Umfrage war das knapp jedes Zweite. Diese blicken deutlich pessimistischer auf ihr Auslandsgeschäft.

Auch im Groß- und Einzelhandel sowie dem Bauhauptgewerbe war der Einbruch der Erwartungskomponente historisch (vgl. Tab. 1). Mit Blick auf das Niveau liegen die Indikatoren noch nicht unter den Werten während der Coronakrise. Die Entwicklung der aktuellen Lage unterscheidet sich deutlich von der Erwartungskomponente. Im Großhandel und bei den Dienstleistern waren die Unternehmen sogar etwas zufriedener. Im Einzelhandel gab der Indikator auf gutem Niveau etwas nach. Gleiches gilt auch für das Verarbeitende Gewerbe, wobei hier der Rückgang deutlicher ausgefallen ist. Hier scheinen schon erste konkrete Auswirkungen, z.B. verstärkte Lieferprobleme, als Folge des Krieges zum Tragen gekommen sein.

Der Absturz des Geschäftsklimas im Frühjahr 2020 zog sich über zwei Monate. Insofern gilt es abzuwarten, ob sich der starke Rückgang des Geschäftsklimas und seiner Komponenten im April fortsetzen wird. Historische Erfahrungen zeigen, dass

Tab. 1

Das Geschäftsklima im historischen Vergleich

		Februar	März	Differenz	Niedrigster Wert seit	Größter Rückgang seit
Deutschland	Klima	98,5	90,8	- 7,7	Mai 2020	April 2020
	Lage	98,6	97,0	- 1,6	Mai 2021	April 2020
	Erwartungen	98,4	85,1	- 13,3	Mai 2020	jemals
Verarbeitendes Gewerbe	Klima	23,1	- 3,3	- 26,4	August 2020	jemals
	Lage	35,8	26,8	- 9,0	März 2021	Mai 2020
	Erwartungen	11,0	- 29,5	- 40,5	April 2020	jemals
Dienstleister	Klima	13,6	0,7	- 12,9	Februar 2021	April 2020
	Lage	19,2	19,3	0,1		April 2022
	Erwartungen	8,1	- 16,3	- 24,4	Mai 2020	März 2020
Handel	Klima	6,6	- 12,0	- 18,6	Februar 2021	April 2020
	Lage	18,2	17,9	- 0,3	Mai 2021	April 2022
	Erwartungen	- 4,3	- 37,8	- 33,5	Mai 2020	jemals
Einzelhandel	Klima	14,3	- 6,6	- 20,9	Februar 2021	Januar 2021
	Lage	32,7	28,7	- 4,0	Februar 2022	Februar 2022
	Erwartungen	- 2,7	- 36,4	- 33,7	Januar 2021	jemals
Großhandel	Klima	- 3,4	- 19,0	- 15,6	August 2020	April 2020
	Lage	- 1,2	2,2	3,4		August 2021
	Erwartungen	- 5,5	- 38,0	- 32,5	Mai 2020	jemals
Bauhauptgewerbe	Klima	8,0	- 12,2	- 20,2	April 2020	April 2020
	Lage	33,6	27,4	- 6,2	August 2021	April 2020
	Erwartungen	- 14,9	- 44,9	- 30,0	April 2020	jemals

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

Abb. 1  
ifo Geschäftsklima im Vergleich  
Saisonbereinigte Werte

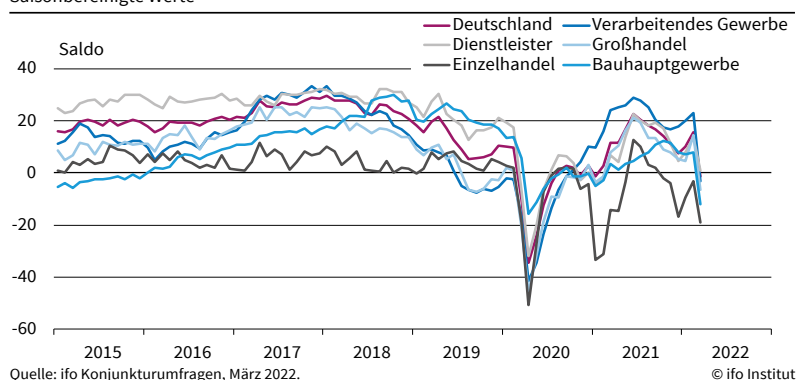


Abb. 2  
Geschäftsunsicherheit Deutschland  
Ursprungswerte



mindestens davon auszugehen ist, dass sich die Geschäftslage verschlechtern wird, da die Erwartungen deutlich gesunken sind (vgl. Wohlrabe und Wollmershäuser 2016).

HOHE UNSICHERHEIT

Die Entwicklungen des vergangenen Monats führten zu einem merklichen Anstieg der Unsicherheit in der deutschen Wirtschaft. Zu den bereits zuvor bestehenden schwer zu kalkulierenden Faktoren, wie Corona, Inflation und den Problemen in den globalen Lieferketten, kommen nun noch die kaum vorhersehbaren weiteren Entwicklungen in mittelbarem und unmittelbarem Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine hinzu. Hohe Unsicherheit führt in der Regel bei Unternehmen dazu, dass Entscheidungen verschoben werden, die nicht so leicht revidiert werden können. Dabei kann es sich etwa um Investitionen handeln oder um die Einstellung zusätzlichen Personals. Da Unsicherheit keine direkt beobachtbare Größe ist, fragt das ifo Institut die an den ifo Konjunkturumfragen teilnehmenden Firmen seit 2019 konkret danach, wie leicht oder schwer es ihnen fällt, die Geschäftsentwicklung der kommenden Monate vorherzusagen. Das daraus berechnete Maß für die Geschäftsunsicherheit in der deutschen Wirtschaft ist im März sprunghaft angestiegen (vgl. Abb. 2). Demnach ist die Unsicherheit in der deutschen Wirtschaft so hoch wie seit Mai 2020 zu Beginn der Coronakrise nicht mehr. Diese hohe

Unsicherheit ist auch eine Erklärung für den starken Rückgang des Erwartungsindex (Lautenbacher et al. 2020).

Auf Sektorebene ist die Unsicherheit im Verarbeitenden Gewerbe besonders hoch (vgl. Abb. 3). Das dürfte damit zusammenhängen, dass es hier viele Bereiche gibt, die einen hohen Energiebedarf haben (z.B. Metallindustrie, chemische Industrie sowie Kunststoffindustrie) und daher besonders stark von der nur schwer vorherzusehenden weiteren Entwicklung der Energiepreise abhängig sind, und/oder bisher umfassende Geschäftsbeziehungen in die Ukraine und nach Russland hatten (z.B. Autoindustrie, Maschinenbau). Auch in den übrigen Sektoren ist die Unsicherheit im März erheblich angestiegen. Im Bau und im Dienstleistungssektor liegt sie aber dennoch deutlich unter der Unsicherheit des Verarbeitenden Gewerbes.

**LIEFERENGÄSSE VERSCHÄRFEN SICH**

Bereits seit einigen Monaten stellen Lieferengpässe ein erhebliches Problem für die deutsche Wirtschaft dar (siehe Leiss und Wohlrabe 2021, Wohlrabe 2021). Die Situation hat sich im März 2022 nochmals verschärft. 80,2% der Firmen klagten im März über Engpässe und Probleme bei der Beschaffung von Vorprodukten und Rohstoffen. Im Februar waren es 74,6%. Ursprünglich hatten die Unternehmen für den Sommer mit einer Entspannung gerechnet. Das wird sich nun weiter verzögern. In den Schlüsselbranchen der deutschen Industrie sind die Anteile auf sehr hohem Niveau nahezu unverändert geblieben (vgl. Abb. 4). So berichteten rund 90% der Unternehmen aus Automobilindustrie, dem Maschinenbau, der Elektroindustrie von Lieferproblemen. In der chemischen Industrie stieg der Anteil von 58,4 auf 70,5%. Auch die Hersteller von Nahrungsmitteln berichteten nun zu rund zwei Dritteln von Knappheiten, deutlich mehr Unternehmen als zuvor. Ein Grund für die Verschärfung ist, dass der Handel mit Russland und der Ukraine praktisch zum Erliegen gekommen ist (mit Ausnahme von Energielieferungen). So berichteten im März 2022 rund 17% der Industrieunternehmen, dass sie Importe aus Russland beziehen. Somit stehen viele Unternehmen möglicherweise vor der Herausforderung, ihre Lieferketten anzupassen und Alternativen zu finden.

**PREISE DÜRFTEN WEITER STEIGEN**

Als Folge der gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise wird in diesem Jahr eine hohe Inflationsrate zwischen 5,1% und 6,1% erwartet (vgl. Wollmershäuser et al. 2022). Die deutschen Verbraucher und Unternehmen stehen daher vor kräftig steigenden Preisen. Dies spiegelt sich auch in der erwarteten Preisgestaltung der Unternehmen für die kommenden drei Monate wider. Immer mehr Firmen planen, ihre Preise anzuheben.

Abb. 3  
ifo Geschäftsunsicherheit auf Sektorebene  
Ursprungswerte

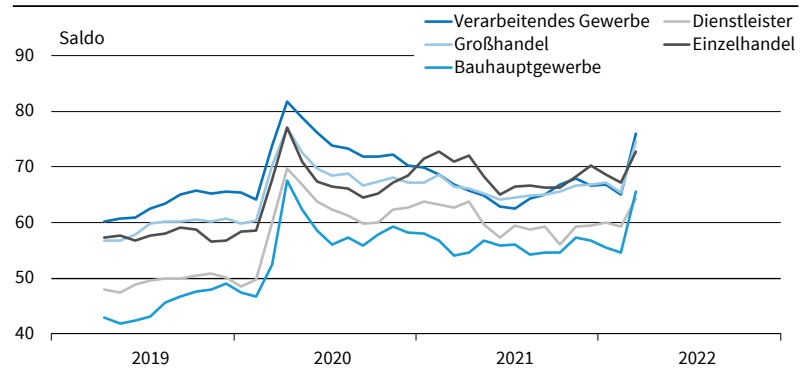


Abb. 4  
Knappheit von Vorprodukten im Verarbeitenden Gewerbe

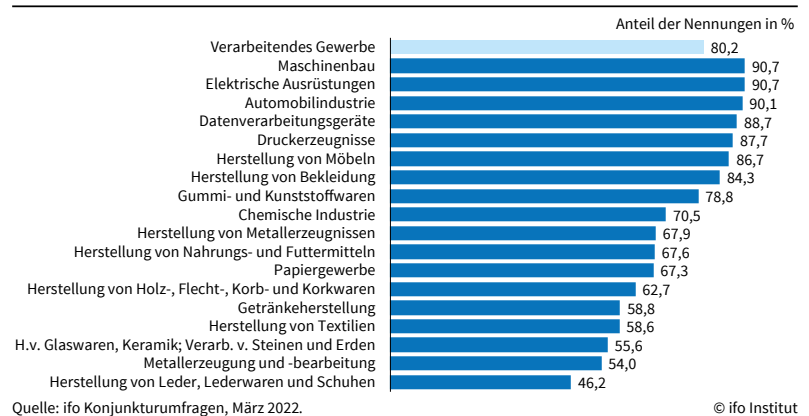
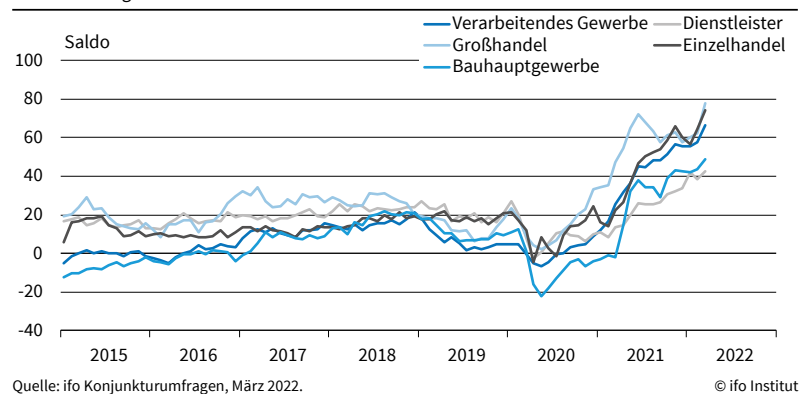


Abb. 5  
Preiserwartungen der Unternehmen auf Sektorebene  
Saisonbereinigte Werte



Dabei ziehen sich die Rekorde in den Umfragewerten durch alle Wirtschaftszweige.

Besonders viele Unternehmen im Großhandel wollen ihre Preise anheben (per saldo 78,1%). Auch im Einzelhandel rechnet der Großteil der Teilnehmer mit Preisanhebungen (per saldo 74,4%). Unter anderem heben sich hier die Lebensmittelhändler und die Baumärkte hervor, wo alle Umfrageteilnehmer Preissteigerungen planen. Auch im Verarbeitenden Gewerbe beabsichtigen mehr als zwei Drittel der Unternehmen, ihre Verkaufspreise zu erhöhen (vgl. Abb. 5).

## LITERATUR

---

Lautenbacher, S., S. Sauer und K. Wohlrabe (2020), »Wie schwer fällt es Manager\*innen, den Verlauf zukünftiger Geschäfte vorherzusagen? Das neue Maß der ifo Geschäftsunsicherheit«, *ifo Schnelldienst* 73(12), 32–35.

Leiss, F. und K. Wohlrabe (2021), »Aktuelle Entwicklungen bei Materialengpässen und Lieferproblemen in der deutschen Wirtschaft«, *ifo Schnelldienst digital* 2(19).

Sauer, S. und K. Wohlrabe (Hrsg.) (2020), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, ifo Institut, München.

Wohlrabe, K. (2021), »Materialengpässe in der Industrie: Wer ist betroffen, und wie reagieren die Unternehmen?«, *ifo Schnelldienst* 74(9), 60–65.

Wohlrabe, K. und T. Wollmershäuser (2016), »Der Zusammenhang zwischen Geschäftserwartungen und -lage im ifo Konjunkturtest«, *ifo Schnelldienst* 69(5), 42–45.

Wollmershäuser, T., S. Ederer, F. Fourné, M. Lay, R. Lehmann, S. Link, S. Möhrle, R. Šauer, K. Wohlrabe, L. Zarges (2022), »ifo Konjunkturprognose Frühjahr 2022: Folgen des russisch-ukrainischen Krieges dämpfen deutsche Konjunktur«, *ifo Schnelldienst digital*, 3(1).